



Zwei Kontinente, ein Konsens

Breiterer Ansatz zur Prävention von parodontalen Erkrankungen.

Im Rahmen eines von Kenvue veranstalteten Pressebriefings beim «International Symposium on Dental Hygiene» (ISDH) in Mailand erläuterten Experten, wie zwei unabhängig voneinander entwickelte Publikationen aus Europa und Nordamerika zu bemerkenswert ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen: das Whitepaper der American Dental Hygienists' Association (ADHA) zur Neudefinition des Managements und der Prävention parodontaler Erkrankungen^{1,2} sowie der von der SEPA Foundation initiierte Bericht *Principles for Oral Health*³. Beide Publikationen befassen sich mit zukünftigen Präventionsstrategien und der Rolle einer klinisch belegten Mundspülung als Ergänzung zur mechanischen Mundhygiene.

fehlt sie ergänzend zur mechanischen Biofilmkontrolle, wenn diese aufgrund lokaler oder systemischer Faktoren nicht ausreicht.³

Das ADHA-White-Paper zeigt, dass eine Mundspülung mit vier ätherischen Ölen zusätzlich zu Zähneputzen und Zahnseide Plaque, Gingivitis und Blutungen signifikant reduziert. Sie gilt als einfache, kostengünstige und breit verfügbare Ergänzung der täglichen Mundpflege.²

Wann und wie sollte eine Mundspülung empfohlen werden?

Die praktische Botschaft für Zahnärzte und Praxisteams ist in beiden Berichten einheitlich.

«Die Evidenzbasis ist klar und konsistent genug, damit Leitlinien und Berichte in verschiedenen Regionen eine klinisch belegte Mundspülung für bestimmte Patienten berücksichtigen. Während Zähneputzen und die Reinigung der Zahnzwischenräume unverzichtbar bleiben, steigt die Zahl der Patienten mit Parodontalerkrankungen weiter an. Die Evidenz unterstützt den Einsatz einer klinisch belegten Mundspülung als ergänzende Massnahme zur Unterstützung und Erhaltung der Zahnfleischgesundheit bei ausgewählten Patienten.»

Dr. Ana Molina, Vizepräsidentin der SEPA

Unabhängige Berichte – dieselbe Schlussfolgerung

Bemerkenswert ist die Entstehung dieser beiden Berichte. Sie wurden unabhängig voneinander, von unterschiedlichen Organisationen und in verschiedenen Teilen der Welt entwickelt. Dennoch basieren beide auf derselben wissenschaftlichen Evidenz und kommen zu denselben grundlegenden Schlussfolgerungen.

Beide Berichte stützen sich auf eine gemeinsame wissenschaftliche Grundlage, darunter die klinischen Praxisrichtlinien der European Federation of Periodontology (EFP)⁴ auf S3-Niveau sowie Empfehlungen der American Dental Association und der American Academy of Periodontology.

Zweimal tägliches Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta sowie die tägliche Reinigung der Zahnzwischenräume bleiben die Grundlage der Mundhygiene.

Eine tägliche Mundspülung mit antibakterieller Wirkung sollte als Ergänzung – nicht als Ersatz – für Patienten empfohlen werden, bei denen die mechanische Reinigung allein voraussichtlich nicht ausreicht. Dazu gehören:

- Patienten mit anhaltenden Zahnfleischentzündungen,
- Patienten mit Biofilm-retentiven Faktoren wie Zahnengständen, Restaurationen, Implantaten oder kieferorthopädischen Apparaturen,
- Personen mit eingeschränkter Geschicklichkeit,

«Es ist ungewöhnlich, dass Organisationen aus unterschiedlichen Gesundheitssystemen und beruflichen Umfeldern die wissenschaftliche Evidenz unabhängig voneinander bewerten und dabei zu so ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen. Dieses hohe Mass an Übereinstimmung gibt Behandelnden die Sicherheit, dass die Empfehlungen auf einer robusten und konsistenten wissenschaftlichen Evidenzbasis beruhen.»

Dr. Simon Arnold, Medical Affairs Lead EMEA, Kenvue

Die Erkenntnis ist durchgängig konsistent: Obwohl die mechanische Reinigung die Grundlage der Mundhygiene bleibt, kann eine Mundspülung zur Kontrolle gingivaler Entzündungen im Rahmen eines personalisierten Behandlungsansatzes berücksichtigt werden. Dabei zählen Formulierungen mit ätherischen Ölen (Essential Oils) zu den durch die verfügbare Evidenz am besten unterstützten Optionen. Beide Berichte positionieren Mundspülungen als Ergänzung zur mechanischen Reinigung (Zähneputzen), niemals als deren Ersatz, und empfehlen ihren Einsatz entsprechend dem individuellen Risikoprofil der Patienten.^{2,3}

Die Rolle der Mundspülung – laut den Berichten

Alle Berichte kommen zu einem ähnlichen Ergebnis: Die europäischen EFP-S3-Leitlinien erkennen bestimmte antibakterielle Mundspülungen, insbesondere Formulierungen mit ätherischen Ölen, als individuelle Ergänzung der häuslichen Mundhygiene zur Kontrolle von Zahnfleischentzündungen an. Auch *Principles for Oral Health* emp-

- ältere oder gebrechliche Patienten,
- Menschen mit Erkrankungen wie Diabetes, bei denen eine wirksame Plaque- und Entzündungskontrolle erschwert ist.

Die Empfehlung sollte individuell angepasst, in verständlicher Sprache erklärt und bei jedem Praxisbesuch überprüft werden. Unterschiedliche Geschmacksrichtungen und Intensitätsstufen können genutzt werden, um die Therapietreue zu fördern.^{2,3} 

Kenvue Germany GmbH
LISTERINE®
www.listerineprofessional.de



Rolliver rollt an

Erster autonomer selbstfahrender Versorgungsroboter an der Innsbrucker Klinik.

Am Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der tiroler Kliniken unterstützt ein autonomer mobiler Transportroboter (AMR) die logistischen Abläufe.

Der Roboter übernimmt den selbstständigen Transport gebrauchter Instrumente aus den Behandlungskojen zur zentralen Aufbereitung/Sterilisation und entlastet so das Personal im Arbeitsalltag.

Seit Februar ist «Rolliver», wie er vom Team am Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Klinik Innsbruck genannt wird, im Einsatz. Der Roboter übernimmt die planmässige Abholung der Entsorgungssiebe mit unreinem Instrumentarium direkt an den Behandlungseinheiten und bewegt sich mithilfe moderner Sensorik und Navigationssoftware autonom durch die Klinikbereiche zur Aufbereitung/Sterilisation. Hindernisse erkennt er selbstständig und passt seine Routen dynamisch an den laufenden Betrieb an.

Technische Unterstützung entlastet Personal im Klinikalltag

Mittels Laserscanner, 3D-Infrarotsensoren, Ultraschallsensoren und Bodensensoren tastet er permanent seine Umgebung ab und erkennt Menschen, Wände und Objekte. Wenn der Roboter unsicher ist, bleibt er automatisch stehen. Auch für den Notfall ist vorgesorgt: Im Falle eines Brandes beendet der Roboter sofort seine aktuelle Aufgabe und fährt zu einem definierten Sicherheitsbereich, damit Fluchtwege nicht blockiert werden.

«Das AMR-System entlastet unser Fachpersonal spürbar von zeitintensiven Routinetätigkeiten. Die standardisierten Transportprozesse sorgen gleichzeitig für einen stabilen Materialfluss in der Aufbereitung der sterilen Instrumente. So sammeln wir wichtige Erfahrungen, die wir direkt in zukünftige Logistiklösungen an den tiroler Kliniken einfließen lassen», erklärt Gerald Slamanig, zuständiger Bereichsverwalter für das Department Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

«Das AMR-System entlastet unser Fachpersonal spürbar von zeitintensiven Routinetätigkeiten. [...]»



Gabriele Holzknicht, Gerald Slamanig und Cornelia Hagele (v.l.) mit Rolliver.

Der Roboter ist täglich mehrere Stunden durchgehend im Einsatz und kann pro Fahrt ca. 30 Entsorgungssiebe mitnehmen. Vor der Einführung des Roboters war eine Mitarbeiterin nahezu den ganzen Tag ausschliesslich mit dem Einsammeln der unreinen Instrumentarien beschäftigt. Durch die Automatisierung gewinnen die Mitarbeitenden mehrere Stunden pro Tag für die Arbeit in der Aufbereitung.

«Mit dem ersten autonomen mobilen Roboter schlagen die tiroler Kliniken ein neues Kapitel in der Gesundheitsversorgung auf. Rolliver steht für Mut zur Innovation und für eine Digitalisierung, die im Klinikalltag ganz konkret entlastet. Wir investieren nicht in Technik um ihrer selbst willen, sondern in mehr Effizienz, bessere Abläufe und spürbare Unterstützung für unsere Mitarbeiter. Das ist gelebte Umsetzung unseres Regionalen Strukturplans Gesundheit 2030», sagt Gesundheitslandesrätin Cornelia Hagele. 

Quelle: tiroler Kliniken